



TOKYOPOP®
LIGHT NOVEL



*The Grandmaster
of Demonic Cultivation*

Heimtücke

MO XIANG TONG XIU



**TOKYOPOP GmbH
Hamburg**

TOKYOPOP
Deutsche Ausgabe/German Edition
© TOKYOPOP GmbH, Hamburg 2022
Übersetzt von Nina Le

Published originally under the title of 《魔道祖师》(Mo Dao Zu Shi)
Author©墨香铜臭 (Mo Xiang Tong Xiu)
German Edition rights under license granted by 北京晋江原创网络科技有限公司
(Beijing Jinjiang Original Network Technology Co., Ltd)
Illustrations by 千二百 (Qian Er Bai)
Logo font granted under license granted by 2016 Reve Books Co., Ltd, Taiwan (平心出版)
German Edition copyright © 2022 Tokyopop
Arranged through JS Agency Co., Ltd.
All rights reserved

Redaktion: Simone Meinecke
Lettering und Herstellung: Annika Meyer-Wülfing
Umschlaggestaltung: Annika-Meyer Wülfing
eBook-Umsetzung: Eberl & Koesel Studio

Alle deutschen Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten. Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

eISBN 978-3-8420-8014-0

www.tokyopop.de

The Grandmaster of Demonic Cultivation

BAND 2

MO XIANG TONG XIU









Kapitel 8:
Gräser und Bäume
(Fortsetzung)



3

Das klare Geräusch des Fingerschnippens hörte sich für Song Lan an, als wäre etwas direkt neben seinem Ohr explodiert. Mit einem kräftigen Stoß schickte er die vier Yin-Krieger, die ihn fest zu Boden gedrückt hatten, hoch in die Lüfte! Dann sprang er mit einem Satz auf und griff nach seinem Langschwert und seinem Fliegenwedel – beidhändig zerschnitt er die vier Yin-Krieger in kleine, bunte Papierschnipsel.

Nun ruhte das Langschwert an Wei Wuxians Hals, während der Fliegenwedel drohend auf die Kultivierungsschüler gerichtet war. Innerhalb von Sekunden hatte sich die Situation im Laden drastisch verändert.

Wei Wuxian sah aus dem Augenwinkel, wie Jin Ling seine Hand an den Griff seines Schwerts legte, und wies ihn eilig zurecht: »Keine Bewegung, richte nicht noch mehr Chaos an! Selbst wenn ihr ihn alle auf einmal angreifen würdet, wärt ihr keine Gegner für diesen ... Song Lan.«

Wei Wuxians neuer Körper besaß nur geringe spirituelle Kräfte, außerdem hatte er nicht einmal sein Schwert bei sich. Und dann war da noch dieser Xiao Xingchen, dessen Absichten unklar waren. War er nun ein Freund oder ein Feind?

»Ihr Kinder solltet besser rausgehen und die Erwachsenen sich in Ruhe unterhalten lassen«, sagte Xiao Xingchen.

Er machte Song Lan gegenüber eine Geste mit der Hand, der still gehorchte und die jungen Kultivierer hinauscheuchte.

Wei Wuxian beruhigte sie: »Geht ruhig raus. Ihr könnt hier gerade sowieso nicht helfen. Das Giftpulver müsste mittlerweile zu Boden gefallen sein. Rennt also draußen nicht herum und wirbelt es auf! Zudem solltet ihr langsam atmen.«

Auch wenn Jin Ling wusste, dass Wei Wuxian recht hatte und er hier wirklich keine Hilfe wäre, wurmte es ihn. Innerlich tobend wollte er protestieren, stapfte dann aber doch lieber wütend hinaus.

Lan Sizhui folgte ihm, doch bevor er die Türschwelle überschritt, hielt er inne. Er schien etwas sagen zu wollen, tat es aber nicht. Also sprach Wei Wuxian ihn an: »Sizhui, du bist hier der Besonnenste, achte auf die anderen! Schaffst du das?«

Lan Sizhui nickte.

»Du brauchst keine Angst zu haben«, ergänzte Wei Wuxian.

»Ich habe keine Angst«, erwiderte Lan Sizhui.

»Wirklich nicht?«

»Wirklich nicht.« Dann lächelte Lan Sizhui plötzlich.

»Qianbei¹, du bist Hanguang-Jun² wirklich ähnlich.«

Wei Wuxian war verwundert. »Wir ähneln uns? Wie das?« Offensichtlich hätten die beiden nicht unterschiedlicher sein können.

Lan Sizhui lächelte immer noch, antwortete jedoch nicht, sondern führte den Rest der Gruppe aus dem Laden.

Ich kann es nicht genau erklären, aber sie geben einem beide ein vergleichbares Gefühl. So, als würde man sich wegen nichts Sorgen machen und sich vor nichts fürchten müssen, solange nur einer von ihnen in der Nähe ist.

Xiao Xingchen holte eine kleine rote Pille hervor und schluckte sie. »Wie rührend«, kommentierte er anschließend das Geschehene. Die violett-rote Farbe auf seinem Gesicht verschwand augenblicklich.

»Ein Gegenmittel für das Untoten-Giftpulver?«, fragte Wei Wuxian.

»Genau. Viel effektiver als dein grauenhafter Reisbrei, oder? Und geschmacklich auch wesentlich süßer.«

»Dein Schauspiel war wirklich überragend. Von der Szene draußen, als du tapfer die Untoten niedergemetzelt und dich völlig verausgabt hast, bis hin zu dem Moment, in dem du den Angriff auf Jin Ling pariert und dein Bewusstsein verloren hast, diese gesamte Aufführung hast du für uns inszeniert, richtig?«

Xiao Xingchen bewegte verneinend einen Finger hin und her. »Nicht für ›euch‹, sondern für ›dich‹. Ich habe schon so viel über den berühmten Yiling-Patriarchen gehört. Aber es ist immer besser, etwas mit den eigenen Augen zu sehen, als es nur vom Hörensagen zu kennen.«

Wei Wuxian reagierte nicht. Er hatte nicht vor, sich von Xiao Xingchen aus der Fassung bringen zu lassen. Also fuhr dieser fort.

»Lass mich raten, du hast ihnen nicht erzählt, wer du eigentlich bist, oder? Deswegen habe ich deine wahre Identität auch nicht aufgedeckt und sie nach draußen geschickt. So können wir uns hinter verschlossenen Türen ungestört unterhalten. Na, bin ich nicht rücksichtsvoll?«

»Stehen die ganzen Untoten in der Stadt Yi unter deiner Kontrolle?«, wollte Wei Wuxian wissen.

»Selbstverständlich. Bereits als du hier angekommen bist und diesen Pfiff ausgestoßen hast, kamst du mir suspekt vor. Daher beschloss ich, mich selbst darum zu kümmern und das Ganze genauer unter die Lupe zu nehmen. Und das war auch gut so! Denn wenn selbst eine so niedere Kunst wie die *Beschwörung durch aufgemalte Augen* eine derart ungeheure Wirkung erzielt, kann es sich bei dem Anwender nur um den Erfinder persönlich handeln.«

Sie hatten beide den dunklen Pfad der Kultivierung gewählt, einem Gleichgesinnten konnte Wei Wuxian daher nichts vormachen. »Und was genau willst du von mir, dass du sogar die Jungen als Geiseln nimmst?«

Xiao Xingchen lachte. »Ich möchte, dass du mir einen Gefallen tust, Qianbei. Es ist auch nur ein kleiner Gefallen.«

Dass der Shidi³ seiner Mutter ihn Qianbei nannte, brachte die Rollen völlig durcheinander. Wei Wuxian wollte innerlich gerade auflachen, als er sah, wie Xiao Xingchen einen Seelen-Verschlussbeutel hervorholte und auf dem Tisch absetzte.

»Bitte.«

Wei Wuxian legte seine Hand auf den Beutel.

Für einen Moment fühlte er den Stoff, ganz so wie man einen Puls fühlte.

»Wem gehört die Seele? Sie ist derart fragmentiert, dass man sie selbst mit dem besten Kleister nicht mehr zusammenkleben könnte. Es ist nur noch ein Hauch ihrer selbst übrig.«

»Wieso sollte ich dich um Hilfe bitten, wenn man diese Seele einfach so wieder zusammenfügen könnte?«

Wei Wuxian zog seine Hand zurück.

»Du willst, dass ich sie repariere? Tut mir leid, dass ich dir das so direkt sagen muss, aber dieser klägliche Rest da drin ist einfach zu wenig. Außerdem scheint dieser Mensch zu Lebzeiten unvorstellbare Qualen durchgemacht und große Schmerzen erlitten zu haben. Höchstwahrscheinlich hat er Selbstmord begangen und will gar nicht mehr in diese Welt zurückkehren. Und wenn eine Seele diesen Wunsch nicht hegt, kann sie in den meisten Fällen auch nicht gerettet werden. Wenn ich mich nicht irre, wurde dieser Hauch von einer Seele gewaltsam von jemandem zusammengefügt. Sobald sie den Seelen-Verschlussbeutel verlässt, kann sie jederzeit zerbrechen. Aber das weißt du mit Sicherheit bereits.«

Xiao Xingchen entgegnete ihm: »Ich weiß nichts davon. Es ist mir aber auch egal. Du wirst meiner Bitte nachkommen, ob du willst oder nicht. Vergiss nicht, Qianbei, dass die Kinder da draußen sehnsüchtig darauf warten, dass du sie aus der Gefahr rettest.«

Er wirkte äußerst merkwürdig: Seine Stimme klang zwar freundlich und etwas Süßliches schwang in ihr mit, während er sprach, doch er verhielt sich völlig grundlos böseartig. Es schien, als würde er einen in der einen Sekunde »Bruder« und »Qianbei« nennen und in der nächsten töten können.

Wei Wuxian lachte: »Auch bei dir ist es etwas ganz anderes, dich in echt zu erleben, als dich nur vom Hörensagen zu kennen. Xue Yang, wieso verkleidet ein Schurke wie du sich als wandernder Kultivierer?«

»Xiao Xingchen« hielt kurz inne, dann hob er die Hand und nahm die Bandagen um seine Augen ab.

Schicht für Schicht glitt der Stoff hinab und entblößte ein hell wie die Sterne funkelndes Augenpaar. Es waren unversehrte gesunde Augen.

Der Mann vor Wei Wuxian hatte ein junges, sympathisches Gesicht, das man durchaus als aufgeweckt bezeichnen konnte. Beim Lachen entblößte er zwei Eckzähne, die so niedlich waren, dass es fast ein wenig kindlich wirkte, und die von der Grausamkeit und der Rauheit, die in seinen Augen lagen, ablenkten.

Xue Yang warf die Bandagen in eine Ecke und sagte: »Ach je, du hast mich durchschaut.«

»Du hast absichtlich so getan, als hättest du Schmerzen und Angst, damit wir Mitleid mit dir haben und deine Bandagen nicht anrühren. Du hast absichtlich einen Teil von Shuanghua freigelegt und du hast auch absichtlich preisgegeben, dass du ein wandernder Kultivierer bist.

Nicht nur hast du dich selbst verletzt, um uns zu überlisten, du bist auch sehr geschickt darin, die Gefühle deiner Mitmenschen zu beeinflussen und für deine Zwecke zu nutzen. Und du bist in die Rolle des Helden mit einem unerschütterlichen Gerechtigkeitssinn geschlüpft, der der Zivilisation den Rücken gekehrt hat. Würdest du nicht so viel wissen und können, was du eigentlich nicht wissen und können solltest, hättest du mich tatsächlich davon überzeugt, dass du Xiao Xingchen bist.«

Zudem hatte Song Lan bei der Seelenbefragung einmal mit »Xiao Xingchen« und einmal mit »die Person hinter euch« geantwortet. Wenn die Person hinter der Gruppe Xiao Xingchen gewesen wäre, hätte es für Song Lan keinen Grund gegeben, eine andere Bezeichnung zu verwenden. Außer natürlich, wenn Xiao Xingchen und diese Person nicht ein und dieselbe Person waren.

Song Lan hatte ihnen mitteilen wollen, dass dieser Mann sehr gefährlich war. Er hatte jedoch befürchtet, dass, wenn er direkt mit »Xue Yang« antwortete, sie ihn nicht enttarnen würden, sodass er schließlich diese Antwort gewählt hatte.

Xue Yang lachte. »Was soll ich denn machen, wenn er so einen guten Ruf hat und ich so einen schlechten? Natürlich muss ich mich als er ausgeben, um mir das Vertrauen anderer zu erschleichen.«

»Deine Schauspielkünste sind überragend«, entgegnete ihm Wei Wuxian.

»Zu viel der Ehre. Ich habe eine Freundin, deren Schauspielkünste wirklich erstklassig sind – aber ich selbst bin davon noch weit entfernt. Nun reicht es aber mal mit dem belanglosen Geplauder. Wei Qianbei, du musst meiner Bitte nachkommen«, antwortete Xue Yang.

»Die schwarzen Nägel, mit denen Song Lan und Wen Ning kontrolliert werden können, hast du hergestellt, oder? Und wenn du sogar in der Lage bist, eine Hälfte des Yin-Tiger-Amuletts wiederherzustellen, wozu brauchst du dann meine Hilfe bei der Regeneration dieser Seele?«

Xue Yang entgegnete: »Das ist nicht das Gleiche. Du bist der Begründer des dämonischen Wegs. Hättest du nicht zuvor das Yin-Tiger-Amulett hergestellt, hätte ich niemals eine der Hälften nachbilden können. Natürlich hast du mehr drauf als ich. Daher kannst du sicher das vollbringen, was mir nicht gelingen mag.«

Wieso Fremde so ein unerklärliches Vertrauen in ihn setzten, war ihm ein Rätsel. Wei Wuxian strich sich über sein Kinn. Er wusste nicht, was er auf die Höflichkeit erwidern sollte, also machte er ihm ein Kompliment: »Du bist zu bescheiden.«

»Das ist keine Bescheidenheit, sondern die Wahrheit. Ich habe noch nie zu Übertreibungen geneigt. Wenn ich sage, dass ich eine ganze Familie massakriere, dann massakriere ich sie auch mit Sicherheit. Nicht mal ein Hund wird dann von mir verschont.«

»So wie den Chang-Clan aus Yueyang?«, fragte Wei Wuxian.

Bevor Xue Yang antworten konnte, sprang die Tür des Haupteingangs plötzlich auf und ein schwarzer Schatten flog über den Boden.

Wei Wuxian und Xue Yang wichen gleichzeitig zurück und entfernten sich vom Tisch.

Rasch nahm Xue Yang den Seelen-Verschlussbeutel an sich.

Der hereingestürmte Song Lan drückte sich mit einer Hand leicht von dem Tisch ab, machte einen Salto in der Luft und landete auf dem Tisch. Ruckartig hob er den Kopf und schaute zur Tür, während schwarze Adern sich auf seinen Wangen abzeichneten.

Wen Ning, Eisenketten hinter sich herziehend, durchdrang den weißen Nebel und den schwarzen Wind, überschritt die Türschwelle und betrat den Raum.

Wei Wuxian hatte bereits zuvor, als er zuanfang auf der Flöte seine Melodie gespielt hatte, Wen Ning herbeibeschworen und ihm folgende Anweisungen erteilt: »Kämpfe draußen und lass etwas von ihm übrig! Pass auf die lebenden Menschen auf! Und lass keine anderen Untoten näher ran.«

Wen Ning hob seine rechte Hand und schwang die Eisenkette.

Song Lan parierte den Angriff mit seinem Fliegenwedel.

Ineinander verschlungen schlugen die beiden Waffen nun gegeneinander.

Wen Ning zog an der Eisenkette und wich zurück. Da Song Lan nicht losließ, wurde er unweigerlich von Wen

Ning aus der Tür geschliffen.

Die Kultivierungsschüler hatten sich bereits in einem anderen Laden verschanzt. Sie reckten ihre Hälse und konnten ihre Blicke nicht abwenden.

Der Fliegenwedel, die Eisenketten und die Langschwerter klirrten, sodass Funken in alle Richtungen sprühten. Der Kampf dieser beiden böartigen Untoten war unvergleichlich brutal: In jeder Bewegung steckte ein Akt der Gewalt und jeder Angriff wurde bestialisch ausgeführt.

Nur böartige Untote konnten sich so eine raue Auseinandersetzung liefern. Würden lebende Menschen sich so bekämpfen, hätte ihnen längst ein Arm oder ein Bein gefehlt oder es wäre ihnen die Schädeldecke geplatzt!

»Was glaubst du, wer gewinnen wird?«, fragte Xue Yang.

»Wozu Vermutungen anstellen? Sicher Wen Ning«, entgegnete ihm Wei Wuxian.

»Leider wollte er, auch nachdem ich seine Schläfen mit unzähligen Nägeln bearbeitet habe, nicht auf mich hören. Wobei Dinge, die zu sehr auf ihren Herrn hören, einem auch ganz schön Kopfzerbrechen bereiten können.«

Gleichgültig erwiderte Wei Wuxian: »Wen Ning ist kein Ding.«

Xue Yang lachte auf. »Ach, meinst du wirklich, ja?« Noch während er redete, griff er Wei Wuxian mit dem Schwert an.

Behände wick dieser aus und fragte: »Greifst du öfter an, obwohl du deinen Satz noch nicht beendet hast?«

Xue Yang gab sich überrascht. »Natürlich. Ich bin doch ein Schurke?! Das weißt du doch. Ich will dich aber nicht töten. Ich möchte dich vorerst nur bewegungsunfähig machen. Und dann nehme ich dich mit, sodass du mir in aller Ruhe dabei helfen kannst, diese Seele wiederherzustellen.«

»Ich habe doch schon gesagt, dass ich da nichts machen kann«, erklärte Wei Wuxian.

»Du musst mich doch nicht so schnell abweisen. Auch wenn du allein keine Idee hast, können wir zu zweit die Köpfe zusammenstecken und die Sache analysieren«, erwiderte Xue Yang und erneut hatte er zugestochen, bevor er seinen Satz beendet hatte.

Wei Wuxian wich seinem Angriff aus, indem er sich duckte.

Überall auf dem Boden lagen die Schnipsel der Papiermenschen verstreut.

Dieser Schurke hat so einiges drauf.

Wei Wuxian erkannte, dass Xue Yang seine Angriffe immer schneller ausführte und seine Hiebe immer gezielter und aggressiver wurden.

»Nutzt du es aus, dass mein Körper so wenig spirituelle Energie besitzt?«

»So ist es!«, bestätigte Xue Yang direkt.

Endlich begegnete Wei Wuxian einer Person, die noch dreister war als er selbst. Unwillkürlich musste er grinsen.

»Lieber mache ich mir einen Helden zum Feind als einen Schurken. Ich meine dich. Ich lege mich nicht mit dir an,

jemand anderes wird das übernehmen.«

Xue Yang grinste zurück. »Und wer bitte soll das tun? Dieser HanguangJun etwa? Ich habe ihm über dreihundert Untote auf den Hals gehetzt, er ...« Noch bevor er ausgeredet hatte, segelte eine Person in einer weißen Robe von oben herab und Bichens eisiges, klares Licht schnellte in seine Richtung.

Eine frostige Atmosphäre umgab Lan Wangji, als er sich vor Wei Wuxian stellte.

Xue Yang schleuderte Shuanghua nach vorn und blockte die Klinge. Die beiden legendären Schwerter lieferten sich ein kurzes Duell. Dann flog jedes von ihnen zurück in die Hand seines Besitzers.

»Das nennt man wohl perfektes Timing?«, sagte Wei Wuxian.

Lan Wangji antwortete lediglich mit einem »Mhm« und kreuzte anschließend weiter mit Xue Yang die Klingen.

Noch vor wenigen Momenten war es Xue Yang gewesen, der Wei Wuxian durch den Laden gejagt hatte. Doch nun war es Xue Yang, der von Lan Wangji immer weiter zurückgedrängt wurde.

Er erkannte, dass die Lage nicht wirklich günstig für ihn war. Er schaute sich kurz um. Ein Lächeln huschte über sein Gesicht und im nächsten Moment warf er Shuanghua von seiner rechten in seine linke Hand, sodass er etwas aus seinem rechten Ärmel schütteln konnte.

Wei Wuxian machte sich darauf gefasst, dass er Giftpulver oder Ähnliches hervorholen würde, sah dann

jedoch, dass Xue Yang ein Langschwert aus seinem Ärmel zog und nahtlos zum Zweischwert-Angriff überging.

Die Spitze des Langschwerts war düster und unheimlich. Als er es schwang, sonderte es eine schwarze Aura ab. Ein absoluter Gegensatz zu Shuanghuas silbernem Glanz.

Xue Yang griff mit beiden Schwertern gleichzeitig an. Das Zusammenspiel seiner Hände war perfekt aufeinander abgestimmt und mit einem Mal gewann er die Oberhand.

»Jiangzai?«, fragte Lan Wangji.

Xue Yang war überrascht. »Ach? Hanguang-Jun kennt doch tatsächlich dieses Schwert?! Welch eine Ehre.«

Jiangzai war Xue Yangs eigenes Schwert. Sein Name bedeutete »Unheil bringen« und es war, seinem Besitzer gleichend, ein düsteres Schwert, das bereits grausame Blutbäder angerichtet hatte.

Wei Wuxian mischte sich ein. »Der Name passt ja wie die Faust aufs Auge.«

»Zieh dich zurück. Du wirst hier nicht gebraucht«, sagte Lan Wangji.

Gehorsam befolgte Wei Wuxian seinen Ratschlag und wich zurück. Vom Eingang aus warf er einen Blick aus dem Fenster nach draußen, wo Wen Ning gerade ausdruckslos Song Lan am Hals packte, in die Lüfte hob und anschließend gegen eine Wand schmetterte, sodass dieser dort ein großes Loch in der Form eines Menschen hinterließ.

Ungerührt dessen umfasste Song Lan daraufhin Wen Nings Handgelenk und rammte ihn wirbelnd in den Boden.

Der unsägliche Lärm des Kampfes der beiden böartigen, ausdruckslosen Untoten ertönte ununterbrochen. Beide hatten kein Schmerzempfinden und fürchteten sich somit auch nicht vor Verletzungen. Solang sie nicht in ihre Einzelteile zerstückelt würden, würden sie weiterkämpfen können – auch wenn ihre Arme und Beine gebrochen wären.

»Dort werde ich anscheinend auch nicht gebraucht«, sagte Wei Wuxian zu sich selbst.

Plötzlich entdeckte er Lan Jingyi, der ihm wild aus dem gegenüberliegenden pechscharzen Laden zuwinkte.

Ha, dort werde ich bestimmt gebraucht.

Er hatte gerade erst einen Schritt getan, da erstrahlte Bichens Klinge.

Für den Bruchteil einer Sekunde lockerte sich Xue Yangs Griff und Shuanghua glitt ihm aus der Hand.

Lan Wangji nutzte die Gelegenheit und ergriff das Schwert.

Da Shuanghua nun jemand anderem in die Hände gefallen war, zielte Jiangzai unablässig mit seinen Angriffen auf Lan Wangjis linken Arm.

Die Wut, die in Xue Yangs Augen aufblitzte, als die Attacken fehlschlügen, jagte Wei Wuxian einen eiskalten Schauer über den Rücken.

Bedrohlich forderte Xue Yang von Lan Wangji: »Gib mir das Schwert zurück!«

»Du verdienst dieses Schwert nicht«, entgegnete der ihm.

Xue Yang lachte kalt.

Wei Wuxian verließ den Laden und ging rüber zu den Kultivierungsschülern. Dort angekommen wurde er sofort von der Gruppe Jungen umkreist.

»Ihr seid alle unversehrt, oder?«, erkundigte Wei Wuxian sich.

»Ja! Wir haben alle auf dich gehört und langsam geatmet.«

»Sehr schön. Wer nicht auf meine Worte hört, bekommt noch mal meinen Reisbrei zu essen«, mahnte er die Schüler.

Einige der Jungen, die in den Genuss gekommen waren, taten so, als müssten sie sich übergeben.

In diesem Moment hörte man von überallher nahende Schritte. Am Ende der langen Straße zeigte sich bereits eine schwankende Silhouette.

Auch Lan Wangji hatte das Geräusch vernommen. Mit einer wehenden Bewegung seines Ärmels holte er seine Zither Wangji hervor. Er schleuderte sie auf den Tisch, während er Bichen in seine linke Hand warf und sich weiterhin unbeirrt mit Xue Yang duellierte. Ohne sich umzudrehen, streckte er seine rechte Hand aus und fuhr einmal über die Saiten. Die Klänge der Zither ertönten und hallten bis zum Ende der Straße. Als Echo erklang das wohlbekanntes, sonderliche Geräusch der explodierenden Köpfe der Untoten.

Mit der einen Hand kämpfte Lan Wangji weiterhin gegen Xue Yang, während er sich mit der anderen seiner Zither

widmete. Gefasst überblickte er die Szene, dann zupfte er erneut gemächlich einige Saiten.

Obwohl er seine beiden Hände gleichzeitig für Angriffe nutzte, strahlte er dennoch eine Aura der Ruhe aus.

»Beeindruckend!«, platzte es aus Jin Ling heraus.

Er hatte gesehen, wie Jiang Cheng und Jin Guangyao auf Nachtjagd gegangen und Monster erlegten hatten, und daher angenommen, dass seine Onkel die stärksten Kultivierer der Welt seien. Bei Lan Wangji hingegen überstieg Jin Lings Angst immer seinen Respekt diesem gegenüber. Gerade vor dessen Verstummungszauber und seiner kalten Aura fürchtete er sich. Nun jedoch konnte Jin Ling nicht anders, als ihn für seine Fertigkeiten zu bewundern.

Zufrieden sagte Lan Jingyi: »Selbstverständlich ist Hanguang-Jun beeindruckend. Er prahlt nur einfach nicht überall damit herum und hängt es nicht an die große Glocke, nicht wahr?«

Das »nicht wahr« war an Wei Wuxian gerichtet. Verwundert blickte der den Schüler an. »Fragst du etwa gerade mich? Warum denn das?«

»Findest du Hanguang-Jun etwa nicht beeindruckend?«, fragte Lan Jingyi hastig.

Wei Wuxian fuhr sich übers Kinn. »Doch, doch, beeindruckend. Natürlich, sehr beeindruckend. Er ist der Stärkste.« Während er antwortete, konnte er ein Grinsen nicht unterdrücken.

Diese erschütternde Nacht voller Gefahren war fast vorüber und es würde bald hell werden. Dies war jedoch alles andere als eine erfreuliche Nachricht. Mit dem Tageslicht würde sich nämlich auch der dämonische Nebel verdichten. Wenn es so weit wäre, würden ihre Handlungsmöglichkeiten wieder erheblich eingeschränkt sein!

Für Wei Wuxian und Lan Wangji allein bestünde kein Problem. Doch mit einer ganzen Gruppe zu entweichen, war schwierig, wenn sie von einer Horde Untoter umzingelt würden.

Während Wei Wuxian sich den Kopf über eine Strategie zerbrach, ertönte plötzlich erneut das klare Klackern des Bambusstocks, der auf den Boden schlug.

Der Geist des blinden, zungenlosen Mädchens war wieder da!

Wei Wuxian fällte augenblicklich eine Entscheidung:
»Los, wir gehen!«

»Wohin?«, fragte Lan Jingyi.

»Wir folgen dem Geräusch des Bambusstocks«, antwortete Wei Wuxian.

Jin Ling war verwundert. »Du willst, dass wir einer Geisterseele folgen? Wer weiß, wo die uns hinführt!«

»Wir folgen ihr«, bestätigte Wei Wuxian. »Nachdem ihr hier angekommen seid, hat euch dieses Geräusch doch immer wieder verfolgt, oder? Als ihr weiter in die Stadt hineingelaufen seid, hat sie euch so zum Stadttor geführt.

Sie hat also versucht, euch von hier zu verscheuchen, um euch zu retten!«

Diese bizarren, mal näherkommenden, mal sich entfernenden Geräusche des Bambusstocks waren eine Maßnahme, mit der sie Lebende, die in die Stadt kamen, vertrieb. Sie hegte damit aber nicht unbedingt böse Absichten. Der Papierkopf des Yin-Kriegers, gegen den Wei Wuxian zuvor getreten war, war vielleicht auch als Abschreckung von ihr dort platziert worden.

Wei Wuxian fuhr fort: »Außerdem wollte sie uns gestern Abend eindeutig etwas sehr Dringendes mitteilen, nur konnte sie sich nicht richtig ausdrücken. Als Xue Yang auftauchte, ist sie sofort verschwunden.

Höchstwahrscheinlich hat sie sich vor ihm versteckt, also steckt sie sicher nicht mit ihm unter einer Decke.«

»Xue Yang? Wo kommt denn auf einmal Xue Yang her? Waren es nicht Xiao Xingchen und Song Lan?«

»Ach, das erkläre ich euch später. Auf jeden Fall ist der, der gerade dort drinnen gegen Hanguang-Jun kämpft, nicht Xiao Xingchen, sondern Xue Yang, der sich als Xiao Xingchen ausgegeben hat.«

Das Klackern des Bambusstocks war immer noch zu hören. Es wirkte, als würde sie zwar warten, sie aber auch zur Eile drängen. Folgten sie ihr, würden sie vielleicht in irgendeine Falle laufen. Folgten sie ihr nicht, würden sie von Untoten umzingelt, die Untoten-Giftpulver versprühten, was auch nicht viel sicherer wäre.

Entschlossen trafen die jungen Kultivierer ihre Wahl und eilten gemeinsam mit Wei Wuxian in Richtung des klopfenden Geräuschs des Bambusstocks. Und tatsächlich, als sie sich in Bewegung setzten, bewegte sich das Geräusch mit ihnen. Manchmal sahen sie durch den dünnen Nebel vage die zierlichen Umrisse des Wesens vor ihnen. Manchmal wiederum sahen sie gar nichts.

Nachdem Lan Jingyi losgerannt war, fragte er: »Laufen wir jetzt einfach so weg?«

Wei Wuxian blickte zurück und rief: »Hanguang-Jun, den Rest überlassen wir dir! Wir gehen schon mal vor!«

Die Saiten der Zither vibrierten und es klang, als würde jemand »Mhm« sagen, sodass Wei Wuxian prusten musste.

»Das war's? Mehr sagst du nicht?«, fragte Lan Jingyi.

»Was soll ich denn noch sagen?«

»Warum kommt da nicht so etwas wie: ›Ich mache mir Sorgen um dich, also bleibe ich hier!‹ ›Geh!‹ ›Nein! Ich gehe nicht! Wenn, dann hauen wir zusammen ab!‹ So was wäre doch viel angebrachter.«

Wei Wuxian war perplex. »Wo hast du denn das her? Wie kommst du nur darauf, dass so ein Dialog zwischen uns stattfinden sollte? Dass man mir so etwas zutraut, kann ich ja noch verstehen, aber glaubst du ernsthaft, euer Hanguang-Jun würde so etwas sagen?«

Die jungen Kultivierer des Lan-Clans verneinten dies sofort vehement: »Nein!«

»Na also. Zeitverschwendung. Jemand so Verlässliches wie euer Hanguang-Jun wird mit Sicherheit allein

klarkommen, davon bin ich überzeugt. Also kümmere ich mich um meine Angelegenheiten. Es reicht, wenn er nachher zu uns stößt oder ich zu ihm gehe.«

Sie folgten dem Klopfen des Bambusstocks, bogen dabei mehrere Male ab und waren noch keine Viertelstunde unterwegs, da erstarb das Geräusch vor ihnen ganz plötzlich.

Wei Wuxian streckte den Arm zur Seite aus, stoppte so die jungen Kultivierer hinter sich und ging allein einige Schritte weiter.

Im immer dichter werdenden Dämonennebel erschien vor ihm ein einzelnes Haus.

Ein Quietschen erklang.

Jemand öffnete die Tür des Hauses und wartete still darauf, dass die Gruppe eintrat.

Wei Wuxian spürte, dass sich irgendein Wesen im Inneren befinden musste. Kein böses, das Menschen tötete oder ihnen Schaden zufügte, sondern eins, das ihnen etwas mitteilen und ihre Zweifel und Fragen ausräumen konnte. Also sagte er: »Lasst uns reingehen, jetzt, wo wir eh schon hier sind.«

Er hob bewusst seinen Fuß und betrat das Haus. Während er sich an die Dunkelheit gewöhnte, warnte er die anderen, ohne sich umzudrehen: »Achtet auf die Türschwelle, nicht, dass ihr stolpert!«

Einer der Jungen wäre tatsächlich beinahe über die hohe Türschwelle gestolpert und fragte entnervt: »Wieso ist die so hoch? Das hier ist doch kein Tempel.«